

In der Lütticher Gegend



Herstal, Rue Croix-Jurlet

Am 26. September - die Bürger sind noch in der Euphorie der Befreiung - geht in Herstal die erste Bombe in der Region Lüttich nieder; man geht davon aus, dass sie von einem Flugzeug abgeworfen wurde. Zehn zerstörte Häuser, 17 Tote und unzählige Verletzte sind zu beklagen. Es wird jedoch angenommen, dass es sich um eine Art Testangriff handelt, wie in anderen betroffenen Gemeinden (Flémalle-Haute, Grâce-Berleur). Vielleicht war es nur Zufall, so wird gemunkelt ...

Allerdings fallen weiterhin V1 und V2 auf das Lütticher Umfeld: Im Oktober 144 V1, im November sogar 369, wobei der Monatsanfang am schlimmsten ist. Hinter Val Benoît fordert ein V2-Angriff am 7. Oktober 21 Todesopfer und Dutzende Schwerverletzte, von denen viele im Anschluss versterben.

20. November, kurz vor 22 Uhr: Die Stadt Lüttich ist verdunkelt, was zu dieser Zeit



Lüttich, Stadtteil Val-Benoît

noch geboten war. Ein „Roboter“ überfliegt die Stadt mit dem ihm eigenen Geräusch, ähnlich dem eines Mopeds, nur deutlich lauter. Plötzlich erstickt das Geräusch. Ein hoher Pfeifton setzt ein, gefolgt vom Getöse einer gewaltigen Explosion. Die V1 geht auf der Place du Marché nieder, Ecke Rue des Mineurs. Diese Explosion ist der Auftakt zu einer langanhaltenden Belagerung der Stadt Lüttich und ihres Umfelds aus der Luft.



Lüttich, Place du Marché

Der Historiker Lambert Grailet erzählt: Alle, die diesen Winter erlebt haben, berichten von der Todesangst, die sie in ihren Kellern ausgestanden haben. Eine V1 im Anflug klingt wie das Klappern von Töpfen. Wenn das Motorengeräusch abbricht, ist kein Benzin mehr da. Der Absturz steht bevor. Zunächst also Stille - und dann eine schreckliche Explosion. Der Journalist Jean



Lüttich, Cour des Mineurs



Lüttich, Kirche Saint-Antoine

Jour fährt fort: Wir warteten geduldig auf das Ende des Alarms. Mit der Zeit wurde diese Geduld unser ständiger Begleiter (...) man achtete kaum mehr auf den klagenden Schrei, der das Ende des Alarms bedeutete; so manches Mal hatte man gar nicht registriert, dass es einen Alarm gab. Man erledigte einfach die täglichen Aufgaben, mehr nicht. Die Mütter gingen weiterhin in die Keller, insbesondere mit jüngeren Kindern. (...) Diese beiden fliegenden Bomben verursachten eine andere Angst als die, die während einer Bombardierung um sich griff. Manchmal überflog eine V1 die Stadt, ohne dass wir ihr Rasseln bemerkten. Wenn wir zufällig auf der Straße oder an einem Fenster standen und die V1 sahen, konnten wir nur den Moment abwarten, an dem der Motor zunächst stottern und dann jäh ersterben würde. Dann kam der Absturz auf die Stadt ... abseits von dem Ort, an dem wir uns aufhielten. Es würde in jedem Fall zerstörte Häuser und wahrscheinlich noch mehr Tote geben.